

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Ercheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
(Samstags 2 Blätter und das Oct. Quinquaginta-Blatt.)
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pfg. = 17 1/2 Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: **H. Hansen.**
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß.
Expedition: Neuß, Markt.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pfg. = 1 1/2 Sgr.
Bei größeren Annoncen entsprechender Rabatt.

Der Samstagsnummer wird ein „**Illustrirtes Sonntagsblatt**“ beigegeben, welches den Abonnenten zu einem Mehrbetrag von 25 Pfg. pro Quartal mitgeliefert wird.

Fruchtpreise zu Neuß am 28. December.

Weizen neuer 1. Qual.	16 40	Safer neuer 1. Qual.	14 20
„ 2. „	15 40	„ 2. „	13 20
Pandroggen neuer 1. „	14 —	„ 2. „	12 —
„ 2. „	13 50	„ 2. „	11 90
Wintergerste 1. Qual.	15 50	Kartoffeln	4 —
„ 2. „	14 —	„ per 500 Kilo	36 —
		Hoggenstroh à 500 Kilo	18 —

Preise unverändert.
Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ctr. . . . 47 50
Rüböl per 100 Kilo faßweise 49 —
Vereinigt Del per 100 Kilo 3. — M. höher als Rüböl.
Preßkuchen per 1000 Kilo 121 —
Kleien per 50 Kilo 5 —
Rüböl und Kuchen unverändert.

Deutschland.

Berlin, 22. Dec. Die „**Frankf. Ztg.**“ schreibt: Was macht eigentlich der Staatstath? Man hört von dieser hohen Körperschaft, an deren Wiederbelebung sich politische Combinationen weittragender Art knüpfen, gar nichts mehr. Nur Politiker von Beruf erinnern sich von Zeit zu Zeit dieser Körperschaft und gedenken dann gleichzeitig des noch verscholleneren Volkswirtschaftsraths etwa in der Art, wie man ihn und wieder von selbig Verstorbenen spricht. Sie leben zwar beide noch, geben aber kein Lebenszeichen von sich. Man hat sich so sehr gewöhnt, nur der erfolgreichen Projekte des Hrn. Reichstanzlers zu gedenken, daß man die verfehlten Ideen desselben — und dazu gehören Volkswirtschaftsrath und Staatstath — leicht vergißt. Was mit der Neubelebung des Staatstaths eigentlich geplant war, wird wohl erst ein späterer Historiker feststellen können. Uns liegt zur Beurtheilung nur die Thatfache vor, daß der Reichstanzler die Idee ausgriff unmittelbar, nachdem der Kronprinz von seiner Reise nach Spanien und Rom zurückgekehrt war und ein Theil der freisinnigen Presse denselben als eine Art Hospitanten ihrer Partei in Anspruch nahm. Die naheliegende Vermuthung, daß der Staatstath unter dem Vorfig des Kronprinzen einer der Factoren in der Rechnung sein sollte, welche der Reichstanzler für den Eintritt des jetzt oft erwähnten, im natürlichen Lauf der Dinge unausweichlichen Ereignisses anstellte, hat nie einen ernstlichen Widerspruch erfahren. Die Rechnung mit diesem Factor war falsch, denn der Staatstath war eine Todgeburt. Die wenigen

Sitzungen, die er abgehalten hat, sind ohne jeden Einfluß auf die Gesetzgebung geblieben. Man wird gerade jetzt an diese Körperschaft erinnert, weil, wenn der Reichstanzler nicht überhaupt auf sie verzichtet hätte, sie in diesen Wochen hätte zusammenzutreten müssen. Der Staatstath sollte bekanntlich wichtige Gesetzentwürfe für den preussischen Landtag und auch solche, die für den Reichstag bestimmt sind, begutachten.

Obwohl nun aber die wichtigsten gesetzgeberischen Schritte in Aussicht stehen, hat man von einer Thätigkeit des Staatstaths nichts vernommen. R. I. P.

Officiell wird von den „**Berl. Pol. Nachr.**“ geschrieben: „Die bevorstehende Session des preussischen Landtages verspricht kurz zu werden. Außer dem Etat und den zugleich verkehr- und finanzpolitischen Vorlagen, deren Einbringung bevorsteht, dürfte von größeren organischen Gesetzentwürfen zunächst nur die Kreis- und Provinzialordnung für Westfalen zu gewärtigen sein, deren Durchberatung voraussichtlich allerdings nicht unerhebliche Schwierigkeiten bieten wird, obwohl die meisten Principienfragen bereits bei der entsprechenden Vorlage für Hannover und Hessen-Nassau entschieden wurden. Ausgeschlossen ist es freilich nicht, daß im Gefolge der Reichsgesetzgebung gesetzgeberische Aufgaben erwachsen, wie sie in Bezug auf die Vetheiligung Preussens an dem Nordostsee-Canal ohnehin in Aussicht stehen. Dies könnte z. B. wohl der Fall sein, wenn, wie dies vor einigen Tagen von anderer Seite angeregt wurde, eine Vetheiligung der Communen an den Erträgen der Brauntwein-Steuer in Aussicht genommen würde. Sollte dies wirklich der Fall sein, so wäre zu wünschen, daß die gesetzgeberische Initiative dazu führe, daß mit Hilfe dieser Mittel einer organischen Reform der Communal- und Schulverhältnisse der Weg geebnet würde. Aber auch abgesehen davon werden ohne Zweifel die Vorbereitungen zum Abschluß gebracht, um im Falle erneuter Angriffe (?) gegen die preuss. Volkswirtschaft nöthigenfalls des gesetzliche Fundament derselben zu verfestigen.“

Der Danziger russische Consul, Baron Wrangel, hat, wie die „**Gazeta Toruńska**“ mittheilt, den Oberpräsidenten von Westpreußen benachrichtigt, daß die russischen Zollbehörden die aus den preussischen Ostprovinzen ausgewiesenen russischen Staatsangehörigen, welche legitimirt sind, ohne besonderes Gefuch an den Finanzminister über die Grenze lassen und keinen Zoll erheben werden, weder für gewöhnliches Gepäck, noch für andere alte ihnen gehörige Gegenstände bis zur Höhe von 500 Rubel Eingangszoll für die einzelne Person oder 900 Rubel für die Familie.

Trotz der ministeriellen Verfügung, welche bezüglich der Durchführung der Ausweisungsmassregeln gewisse

Binderungen zuließ, wird immer flott ausgewiesen. Diesmal kommen die Klagen aus dem Kreise Lobau in Westpreußen. Unter Anderen erhielt ein gewisser Sowinski einen Ausweisungsbefehl; der Mann, welcher sechs kleine Kinder hat, soll in 3 Tagen sich von bannen machen, wenn er nicht durch den Ortsvorsteher über die Grenze gebracht werden will. Es fehlt der armen Familie an warmer Kleidung, sie hat auch noch keine neue Stelle in Polen zugesichert und kann das Viehchen Kartoffeln, das sie besitzt, nicht einmal mitnehmen; kein Wunder, wenn solche Leute von der Verzweiflung ergriffen werden. Ein gewisser Orzechowski soll nebst seiner Frau und sechs Kindern in 10 Tagen Preußen verlassen. Auf seine Bitte, man möge ihm doch noch Zeit lassen, sein Stüchchen Land zu verkaufen, erhielt er eine abschlägige Antwort. Die Kinder dieses Mannes sind am Scharlachfieber krank gewesen und seine Frau erwartet ihre Niederkunft; trotzdem müssen sie hinaus. Ein Bahnwärter Lewinski sollte nebst seiner Frau und 4 Kindern ebenfalls in zehn Tagen hinaus, und nur die Vetheiligung des Arztes, daß seine Kinder am Scharlachfieber darniederlagen, hatte beim Landrath den Erfolg, daß er vorläufig noch in Preußen sich aufhalten darf. Der „**Gazeta Toruńska**“ wird berichtet, daß im Kreise Lobau noch viele andere Personen den Befehl erhalten haben, in drei bis zehn Tagen das preussische Staatsgebiet zu verlassen.

Vor uns liegt, so schreibt die „**Schles. Ztg.**“, das „**Jahrbuch für christliche Unterhaltung**. Herausgegeben von der Diakonissen-Anstalt zu Kaiserwerth für das Jahr 1886.“ Ueber dem Titel schwebt eine Friedensstaube mit einem Oelblatt im Schnabel, und unten steht: „Armen, Kranken, und Gefangenen-Plage.“ Das Ganze sieht äußerlich sehr unschuldig aus; jedoch gilt auch hier das Wort: „Traue nicht dem falschen Schein!“ Wir schlagen das Capitel Seite 109 auf: „Wie's in der Christenheit aussieht.“ Dasselbe beginnt mit den Worten: „Matthäi am letzten! sagen die Feinde. Die ultramontanen Anhänger des unfehlbaren Papstthums sagen's von der evangelischen Kirche.“ Wir lesen dieses „interessante“ Capitel weiter und begegnen auf den Seiten 110 und 111 u. a. folgenden Stellen: „Der Aberglaube an die Unfehlbarkeit des römischen Papstes spreizt sich in's Maßlose. Pio nono erklärt Staatsgesetze, welche seinem abergläubischen Herrschergefühle nicht passen, kurzweg für null und nichtig, und die abergläubische Menge schwört darauf, daß des Papstes Stimme Gottes Stimme sei.“ Hierauf wird auseinandergelegt, daß fast alle römischen Bischöfe und Geistlichen den „Papst an die Stelle Gottes“ setzen; dann ist von den „unerfüllten Ansprüchen“ der römischen Kirche die Rede; ferner wird behauptet: „Wer dem Papst in seinen Ansprüchen kräftig beisteht, gilt für einen halben Heiligen,“ und zum Schluß

Alle Schuld rächt sich.

Roman von Ewald August König.

(Fortsetzung.)
Die Wahl des Ortes war schwierig. Es lag kein Wald in der Nähe der großen Stadt, kein einsamer Ort; man mußte mit der Eisenbahn bis zur nächsten Station fahren, und gegen diese, wenn auch nur kurze Reise erhoben sich große Bedenken für den Fall, daß der Kampf mit einer schweren Verwundung endete. Indessen, es gab keine andere Wahl, und so ward endlich beschlossen, mit dem ersten Zuge hinauszufahren und eine Stunde später in dem Wäldchen hinter jener Eisenbahnstation zusammenzutreffen.
Erwin verließ jetzt die beiden Herren, und der Ingenieur begab sich ins Wiener Café zu dem Lieutenant.
Eduard Hartenberg war mit den getroffenen Vereinbarungen einverstanden; auch er wollte von einer Ausföhnung nichts wissen. „Erwin Kreuzberg ist immer der böse Dämon meines Lebens gewesen“, sagte er finster. „Uns trennt jetzt eine Schranke, welche nur der Tod beseitigen kann. Ich hatte versprochen, von heute an keine Karte mehr zu berühren; ich gab dem Vater Erwins und meiner Braut mein Ehrenwort darauf. Erwin wußte, daß das Glück meines Lebens von der Einlösung dieses Versprechens abhing; er zwang mich durch seinen Hohn, es zu brechen. Ich sage Ihnen das alles, damit Sie mich rechtfertigen können, wenn dieses Duell einen unglücklichen Ausgang für mich nehmen sollte.“ fuhr er fort, während er mit der Hand langsam durch sein feuchtes Haar strich; „man wird nicht begreifen können, daß ich den Bruder meiner Braut gefordert habe. Und wenn Sie alsdann ein Weiteres thun wollen, so rächen Sie mich an diesem Ferrand; forschen und beobachten Sie ihn so lange, bis Sie den Beweis gefunden haben, daß dieser Mann der Schurke ist, für den ich ihn halte.“
„Wir werden ihn nicht mehr in unserm Klub dulden“, erwiderte der Ingenieur.
„Und welches Recht haben Sie, ihm den Zutritt zu verweigern? Sie müssen ihm zuvor beweisen können, daß er im Spiele betrügt.“
„Es genügt, wenn wir das Vocal verlassen, sobald er eintritt.“

„Nein, das genügt nicht; Sie werden dann nichts entdecken. Er muß entlarvt werden, versprechen Sie mir das!“

„Denken Sie doch nicht gleich an das Schlimmste“, sagte der Ingenieur beruhigend, während er Anhalten zum Ausdruck traf. „Nicht jede Kugel trifft, und eine leichte Verwundung wird Sie nicht abhalten, Ihre Pläne gegen Ferrand zu verfolgen. Ich meine noch immer, eine Ausföhnung müsse in Ihrem Interesse liegen. Das Duell kann nicht verhängen bleiben, wenn es, gleichviel mit welchem Ausgang, stattgefunden hat; die Familie Kreuzberg wird Kenntniß davon erhalten, und die Verlobung könnte in Folge dessen wieder gelöst werden.“

Sie hatten das Café verlassen und schritten jetzt langsam durch die stillen, menschenleeren Straßen.

„Glauben Sie, ich habe nicht schon daran gedacht?“ erwiderte Eduard mit einem schweren Athemzuge. „Ob das Duell stattfindet oder nicht, die Folgen bleiben dieselben; ich habe mein Wort gebrochen — das vergibt mir der Vater meiner Braut nicht.“

„Muß er es denn erfahren? Ihr Gegner wird schweigen, und wir alle, die bei dem Vorfalle anwesend waren, geloben Verschwiegenheit.“

„Auch Ferrand?“ unterbrach ihn Eduard herb. „Ich habe diesen Mann zu schwer beleidigt, er wird morgen sein Geld fordern.“

„Spielschulden sind gesetzlich.“

„Spielschulden sind Ehrenschulden, die vor allen anderen getilgt werden müssen! Ueberdies besitzt Ferrand einen Schuldschein von mir — er kann mich zwingen, mein Abschiedsgeld einzureichen.“

„So bringen wir das Geld zusammen.“

„Nicht doch, ich würde das nicht annehmen. Ich sage Ihnen noch einmal; die Folgen bleiben dieselben. In dieser Nacht habe ich das Glück meines Lebens versetzt, und das verdanke ich einem Manne, den ich für meinen besten Freund hielt. Ich weiß nicht, worin sein Haß gegen mich wurzelt; aber nachdem ich diesen Haß kennen gelernt habe, ist es mir klar, daß von einer aufrichtigen Veröhnung zwischen uns niemals die Rede mehr sein kann. Also auf baldiges Wiedersehen! Einstweilen meinen besten Dank!“

Mit einem festen Handdruck schied Eduard von dem Freunde, und als er in der Morgenfrühe auf dem Perron des Bahn-

hofes wieder mit ihm zusammentraf, befand er sich noch immer in ernster aber ruhiger Stimmung.

Der Zug war schwach besetzt. Erwin, der Architect und ein anderer Herr stiegen in ein leeres Coupé. Eduard fuhr mit seinem Secundanten erster Klasse, sie blieben darin allein.

„Kennen Sie den Herrn, welcher die Beiden begleitete?“ fragte der Lieutenant, als der Zug sich in Bewegung setzte. „Ja; es ist ein Arzt, den der Secundant Ihres Gegners mitgebracht hat.“

„Um so besser“, nickte Eduard, mit gedankenvoller Miene durch das Fenster hinausblickend. „Und die Waffen?“

„Ich trage sie in der Tasche. Sind Sie heute in vorzüglicher Stimmung?“

„Nein.“

„Und wenn nun Ihr Gegner sich bereit erklärt, das beleidigende Wort zurückzunehmen?“

„Er wird es nicht thun, verlassen Sie sich darauf.“

Ein schriller Pfiff der Locomotive unterbrach das Gespräch — der Zug hielt, die Station war erreicht.

Die Herren stiegen aus, sie schlugen verschiedene Wege zu dem kleinen Wäldchen ein.

„Sie müssen mir noch Eines versprechen“, sagte Eduard. „Wenn ich fallen sollte, dann bringen Sie meinem Vater die Volschaft. Ich weiß sehr wohl, wie schwer dieser Gang Ihnen sein wird, aber ich habe keinen andern Freund, den ich damit beauftragen könnte, wie Sie, als Augenzeugen des Vorfalles.“

„Gewiß, doch ich hoffe.“

„Ich danke Ihnen von Herzen“, sagte Eduard mit einem Blick auf das Wäldchen, das im Sonnenschein vor ihnen lag. „Sie finden auch einen Brief an meine Braut in meiner Tasche; ich überlasse es Ihnen, ob Sie denselben persönlich überbringen oder der Post übergeben wollen. Und nun genug davon! Ich will dem Gegner eine heilere Miene zeigen, damit er nicht in der letzten Minute noch Gelegenheit zu einer höhnischen Bemerkung findet.“

Das Wäldchen war bald erreicht. Erwin und die beiden anderen Herren schritten voraus, um den Kampfplatz zu wählen. Sie fanden eine kleine Lichtung, die etwa 12 Schritte breit war. Die Secundanten traten zusammen, um die Waffen zu laden. Zwischen den beiden Duellanten war nur ein kurzer, fälscher Gruß gewechselt worden. Die Secundanten traten

gung



Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Vater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel, den Herrn

Theodor Giesen

Abends gegen 11 Uhr im Alter von 62 Jahren plötzlich zu sich in ein besseres Jenseits zu nehmen.

Um stille Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Neuss, Düsseldorf, Ruhrort und Norf, den 25. December 1885.

Die Beerdigung findet statt Montag den 28. December, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbeause.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, am Vorabend des hhl. Weihnachtsfestes unsern lieben Sohn und Bruder

Jacob Wilhelm Dahmen,

Schulamts-Aspirant, in Folge der Lungenspitzen-schwindsucht, wohl vorbereitet durch öftern Empfang der heil. Sterbesakramente, im Alter von 17 Jahren 5 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Lüttenglehn, den 26. Dezember 1885.
Die trauernden Eltern und Geschwister.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Frau Witwe Herm. Jos. Berges,

geb. Anna Maria Cremer, heute Nachmittags 4 Uhr, vorher gekräftigt durch die Heilmittel der röm.-kath. Kirche im Alter von 66 Jahren zu sich zu rufen.

Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen.
Gemmerden, Köln u. Udenhausen, den 25. Dec. 1885.

Männer-Sodalität.

Heute Nachmittags 3 Uhr Begräbnis unseres verstorbenen Mitgliedes des Herrn

Theodor Giesen,

wozu höflichst eingeladen wird.

Neusser Witthe-Verein.

Zur Beerdigung des verstorbenen Mitgliedes Herrn

Theod. Giesen

werden die Mitglieder gebeten, heute 2½ Uhr sich am Sterbeause einzufinden.

Der Vorstand.

Das Jahrgedächtnis

für den verstorbenen Herrn

Franz Melders

findet Dienstag den 29. cr., Morgens 9 Uhr in der Münsterkirche statt, wozu freundlichst einladet die Familie.

Vermietung von Bänken in der St. Quirinkirche.

Dienstag den 29. Decbr.,

Vormittags 10 Uhr,

im oberen Saale des Rathhauses, werden sämtliche von der allgemeinen Benutzung ausgeschlossenen Bänke und Plätze in der hiesigen St. Quirinkirche, auch jene auf dem Oratorium unter der Orgelbühne, durch den unterzeichneten Vorstand auf drei mit dem 1. Januar nächsten beginnende Jahre öffentlich vermietet werden.

Neuß, den 23. Decbr. 1885.

Der Kirchenvorstand.

Vermietung von Bänken in der Hospitalkirche.

Am künftigen Dienstag den 29. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen in der Hospitalkirche die mit Ende d. J. s. mietlos werdenden Bänke in derselben und dem neu eingerichteten Chörchen auf neue drei Jahre öffentlich vermietet werden.

Neuß, den 23. December 1885.
Die Armen- und Hospital-Deputation.

Dankagung.

Dem wohlwollenden Schulvorstande von Buhheim hatten wir für das stete Wohlwollen, welches derselbe unserer Tochter und Schwester Louise zur Zeit ihres Wirkens dort, sowie während ihrer 2-jährigen Krankheit bis zum Tode in Wort und That erwiesen, unsern verbindlichsten Dank ab. Nicht minder danken wir den Herren Geistlichen von Nettesheim, ihren Collegen, Colleginnen und Pfarrgenossen für die innige Theilnahme an unserm herben Verluste.

Joh. Grefen und Familie.

2500,000 Mark

sollen in klein. und größeren Posten, jedoch nicht unter M. 5000, auf sofort und auch später auf Ackergrüter a 4% ausgeliehen werden. Anträge sind zu richten an das Hypotheken-Geschäft von

H. Gieselmann in Duisburg a. Rh.

Bei A. Laumann in Dülmen ersuchen:

Allelei Geschichten v. Dr. Lang. 2. Auflage. Mit 29 Bildern. Preis cartoniert 80 Pfg.

Kleine Volksgeschichten. Von Hubert Schumacher. 6 Bändchen à 50 Pfg.

Knobbeln backt und präsentiert. Von Heinrich Reihner, geborenen Münsteraner, nu Pastor in Nordamerica. Preis 60 Pfg.

Abonnements auf sämtliche Journale und Zeitschriften besorgt franco Haus.

J. van Haag.

Migraine-S.!!! 1 Mk. Wirkames Mittel geg. Kopfw. von Garanne & Co.

Feier

[des]

25jähr. Regierungs-Jubiläums

Sr. Majestät des Kaisers und Königs.

Die Stadtverordneten-Versammlung hat beschlossen, zur Feier dieses Tages ein

Festessen

zu veranstalten, welches am Sonntag den 3. Jan. 1886, Mittags 1½ Uhr, auf dem Rathhause stattfinden wird.

Das trockene Couvert (incl. Musik) kostet 5 Mark.

Zur zahlreichen Theilnahme werden unsere Mitbürger hiermit freundlichst eingeladen.

Die Listen zum Einzeichnen liegen offen auf dem Rathhause, im Hotel Weinhaus und in den Gesellschaften Constantia, Erholung und Verein und werden am 31. dieses Monats geschlossen. Die Listen werden nicht in Circulation gesetzt.

Neuß, den 22. December 1885.

Das Comité.

A. A.:

Wenders,

Bürgermeister.

Künftiglich sehen diejenigen, welche an Athemnoth, Katarrhen der Luftröhre etc. leiden, die rauhere Jahreszeit herannahen, denn groß sind die Qualen, welche diese Leiden verursachen. Jeder davon Befallene sucht nach Mitteln zur Besserung und Linderung seines Leidens und können wir diesen nur raten, mit den bekannten Apotheker W. Böhmer's Rathschüssen einen Versuch zu machen, derselbe wird sicher zu aller Zufriedenheit ausfallen. Dieselben sind erhältlich in den Apotheken und achte man darauf, daß jede Schachtel den Namenszug Dr. med. Wittinger's trägt. Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

Rüdell & Odenthal

Architekten.

Specialität: Kirchenbau.

Innere Kircheneinrichtungen.

Köln, Domstraße Nr. 28.

Mey's Abreiss-Kalender für 1886.

Künstlerisch schön ausgeführt.

Geschmackvoller Zimmer- u. Wandschmuck
Mey's Abreiss-Kalender für 1886 ist elegant und dabei solid hergestellt. Er enthält circa:

200 ausgewählte Koch-Recepte

für die bürgerliche und feine Küche, und eignet sich deshalb als schönes billiges Weihnachtsgeschenk für die Hausfrau.

Preis nur 50 Pfg. das Stück.

Verkaufsstellen von Mey's Abreiss-Kalender in Neuss

Peter Schneegans, Jac. Hub. Ermbter, oder vom Versandt-Geschäft Mey & Edlich, Plagwitz-Leipzig.

Einladung zum Abonnement

„Zülpicher Zeitung.“

(Im Post-Zeit.-Cat. Nr. 5979 resp. 5980.)

Erscheint wöchentl. zweimal in großem Format und kostet nur 90 Pfg. pro Quartal incl. Bestellgeld, mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Sterne und Blumen“ M. 1.25.

Die „Zülpicher Zeitung“ wird in katholischem Geiste redigirt und vertritt in allen politischen Fragen den Standpunkt des Centrums. Gediegene Leitartikel, politische Rundschau und Nachrichten, Kammerverhandlungen, Votales, Vermischtes, Literarisches, Landwirthschaftliches, genaue Fruchtpreise und authentische Berichte über den Stand des Fruchtmarktes bilden neben einem guten Feuilleton und kleineren unterhaltenden Artikeln den Inhalt des redactionellen Theiles der „Zülpicher Zeitung“. Im Inseratentheile kommen alle die hiesige Gegend interessirenden öffentlichen Bekanntmachungen zum Ausdruck.

Anzeigen (per Zeile mit 10 Pfg., unter Umständen mit hohem Rabatt berechnet) sichert die „Zülp. Zeitung“, welche in Zülpich und seiner näheren Umgebung unfehlbar das gelesenste Blatt ist, besten Erfolg.

Probenummern stehen auf Wunsch gratis zur Verfügung. Bestellungen für das kommende Quartal wolle man, um prompte Lieferung zu ermöglichen, gef. auswärts sofort bei der nächsten Postanstalt bewirken. Hierbei ist ausdrücklich zu bemerken, ob die Zeitung mit oder ohne Beilage gewünscht wird.

Zülpich. Redaction und Verlag der „Zülpicher Zeitung“. Peter Blumenthal, Verleger.

Stenograph. - Verein.

Heute Abend 9 Uhr:

General-Versammlung betr. Stiftungsfest am 1. Januar. Der Vorstand.

Grosser

Narren-Club.

Zur Constatuirung und Wahl des Vorstandes werden die alten Mitglieder sowie auch die, welche sich anschließen wollen, auf heute Abend 8½ Uhr im Vereins-Local Franz Semmes eingeladen.



Das Provisorium.

Wiener Sparbutter	a Pfd.	60
Comb. Schmalz		55
Feinstes Apfelföl		38
Bestes Obstfrucht	25 u.	32
Bestes Rübenkraut		12
en gros billiger.		

Jean Rappes.

Kleinfleisch.

Schellfische	pr. Pfd.	60 Pfg.
Bel. Halscotelette		65
Hähnchen		40
Schmalz		40
Debrchen		50
Wurstchen		25
Fleischhosen		25

stets vorrätig bei

Jean Rappes.

Preisermäßigung.

Ia. Speck	pr. Pfd.	65
Frische Cotelette		65
Geräuch. u. fr. Bratwurst		68
Frische Rintzen		65
Frishes Schmalz		70

sowie alle anderen Fleischwaren zu herabgesetzten Preisen bei

Jean Rappes.

Frost Stitt.

Bestes Mittel gegen Frostbeulen, per Eini 30 Pfg.

bei J. J. A. Kamphausen, Neuß.

Wagatin! 60 Pfg. Ansehlbar gegen

hymeryhohl. Zähne! von Garanne & Co.

M. Schreiber,

Hof-Feisenfabrik Düsseldorf

empfiehlt zu

Beste Feisen per Stück M. 2.00 und M. 2.50

bei Abnahme von 3 Stück.

Illustr. Preisliste franco.

Eine Post-Windmühle mit guter Rundschiff, sehr schöner Lage und im besten Zustande sich befindend, ist aus freier Hand zu kaufen.

Auskunft in der Exp.

Ein Ackerknecht, der die Ackerwirtschaft führen kann, auf Lichtmeh gesucht. Wo, sagt die Exp.

Ein zuverlässiger Pferdeknacht, mit guten Zeugnissen, für gleich oder Lichtmeh auf einem kleinen Gute in der Nähe von Grevenbroich gesucht. W. f. d. Exp.

Ein tüchtiges Küchenmädchen findet in einer kleinen Haushaltung in Grevenbroich sofort Stelle. Näb. bei Herrn Wilh. Breuer, Grevenbroich.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen für Küche u. Hausarbeit gesucht. Eintritt nach Ueber-einkunft.

Frau Martin Lehn, Düsseldorf, Villerstr. 42.

Auf Becherhof bei Gemmerden stehen fortwährend tragende Binder zum Verkauf. Auf Verlangen wird Credit gewährt.

Der hentigen Nummer liegt der Wandkalender pro 1886 bei.

Erstet ist
(Samstags
Preis pro
wärts an de

Fruch
Weizen neu
Landroggen u
Wintergerste
Buchweizen 1
Preise un
Müßel per 10
Müßel per 10
Gereinigtes D
Preislisten per
Kleien per 50
Müßel und

durch Got

bestellb
entbietet allen

Es sind e
dieses Erzbi
wisst ebenfal
vertreter Jesu
mein Vorgäng
me: Gehorfa
meinen bish
Furcht und B
meine Kräfte
Ich bin heute
trage des heil
Erzbihöflichen

(52)

Ein Tag u
fand sich berei
sprach man nu
Ausgang. De
Wenige, und d
theilhaft waren.
Doctor Garten
seines Sohnes
hatte ihn schon
immer nicht ga
Augen, wenn d
hatte er nicht
hatte er an sei
Hoffnungen au
vollen Tagen i
trauend in die
plöbliche, furch
Brille ab, um
einem Verzeif
sich der Witter
Vorfall in der
Gefühl gegen G
Er war noc
er wußte, daß
um in England
Kreuzberg sein
aber zugleich au
wenn er sich ni
tritt zwischen ih
hatte in jener S
— der Vorfall
den. Erwin ha
gungen gezwun
Das alles wußt
Morgen in seine
ten noch einmal
legen. So, wie
danken nur noch
empor und durch
er dachte darübe
diesen Mörder u